

SCHRITTE DER LERNWERKSTATT-VORBEREITUNG

Dieser Text ist vollständig aus einem Skript von Norbert Landwehr abgeschrieben.

© Pädagogische Arbeitsstelle / ELF-Projekt Norbert Landwehr

Arten von Werkstatt-Unterricht

Landwehr unterscheidet drei Arten von Werkstätten:

- erkenntnisvermittelnde Unterrichtswerkstatt (anstelle der lehrergesteuerten Inhaltsvermittlung)
- Einstiegswerkstatt (um Interesse zu wecken)
- Übungs-, Vertiefungs- oder Anwendungswerkstatt (um individuelle Informationsverarbeitung zu ermöglichen)

➤ *„Das folgende Vorgehen in 6 Schritten ist für den Typus der erkenntnisvermittelnden Werkstatt gedacht, welche die thematische Auseinandersetzung grösstenteils oder sogar ausschliesslich über die Werkstattaufträge steuert.“*

Schritt 1: Wahl eines geeigneten Werkstatt-Themas

In einem ersten Schritt geht es darum, ein Thema auszuwählen, das für den Werkstattunterricht geeignet ist, oder ein vorgegebenes Thema auf seine Werkstatt-Tauglichkeit hin zu überprüfen.

Neben den üblichen didaktischen Auswahlkriterien ist vor allem den folgenden „werkstatt-spezifischen“ Kriterien Beachtung zu schenken:

- Das Thema sollte ein relativ grosses thematisches Spektrum erfassen (nach Möglichkeit sollte es fächerübergreifend sein!)
- Das Thema sollte vielfältige Gelegenheiten für Erfahrungs-, Handlungs- und Entdeckungsmöglichkeiten bieten.
- Das Thema sollte eine offene Lernstruktur besitzen (keine vorgegebene Abfolge der Lernschritte!)

Schritt 2: Erstellung einer mind-map zum gewählten Thema

Werkstatt-Themen mit ihrer offenen Inhaltsstruktur lassen sich am besten mit Hilfe der mind-map-Technik aufgliedern. Dabei geht es in erster Linie um die Suche nach den relevanten „Themenbereichen“ sowie den dazugehörigen „thematischen Stichworten“.

Ein wichtiges Ziel dieser ersten Auseinandersetzung mit dem Thema ist es, das eigene subjektive Wissen zum gewählten Thema zu aktivieren und dadurch den Horizont für die nachfolgende Materialsammlung zu öffnen.

Wird dieser Schritt in einer Arbeitsgruppe durchgeführt, empfiehlt es sich, im Sinne eines Gruppen-Brainstormings zunächst möglichst viele thematische Stichworte zu sammeln, wobei jedes Stichwort auf ein Kärtchen geschrieben wird. Diese Stichwort-Kärtchen werden dann geordnet und die so entstehenden Stichwortgruppen anschliessend mit einer Überschrift versehen. Diese Überschriften bilden dann die Hauptäste der mind-map.

Schritt 3: Sammlung von Material zum Thema

Auf dem Hintergrund der vorläufigen Themenstruktur, wie sie in der mind-map zum Ausdruck kommt, geht es nun darum, möglichst viel Material zum gewählten Thema zusammenzutragen. Dazu gehören zunächst einmal all die persönlichen Vorbereitungs- und Unterrichtsmaterialien, die bisher zum diesem Thema verwendet wurden. Je nach der zur Verfügung stehenden Zeit empfiehlt sich auch ein Gang in die Lehrerbibliothek, in die Buchhandlung, in die öffentliche Bibliothek oder in ein didaktisches Zentrum.

Anmerkung Ruth Meyer: Die Suche über das Internet hat inzwischen diese aufwändige Materialsuche erleichtert, nutzen Sie die Material-Pools, die inzwischen zur Verfügung stehen.

Vergessen Sie nicht, auch Ihre Lehrerkolleginnen und -kollegen nach ihren Unterrichtsideen und -erfahrungen zu fragen. (Fragen Sie vor allem nach Schüleraktivitäten, die jeweils bei der Behandlung des entsprechenden Thema zur Anwendung gelangt sind!)

Hilfreich ist es, wenn Sie alle inhaltlichen und methodischen Ideen, die Ihnen zum Thema einfallen, auf Zettel schreiben, und diese Zettel dann – vorläufig noch ungeordnet – zur Materialsammlung legen.

Anmerkung Ruth Meyer: Trotz elektronischer Tools finde ich die Zettelsammlung persönlich immer noch sehr nützlich.

Schritt 4: Ergänzung der mind-map und Auswahl der Lerninhalte

Aufgrund der erfolgten Materialsammlung empfiehlt es sich, die in Schritt 2 erarbeitete mind-map zu ergänzen.

Anschliessend werden die Themenbereiche und die inhaltlichen Stichworte auf ihre Unterrichtsrelevanz hin beurteilt. (Es gelten die üblichen didaktischen Relevanzkriterien!) diejenigen Themenbereiche und Stichworte, die auf jeden Fall im Unterricht berücksichtigt werden sollen, werden farbig gekennzeichnet.

Schritt 5: Erstellen von didaktisch-methodischen Konzeptblättern zu den ausgewählten Themenbereichen

Vor der detaillierten Ausarbeitung der einzelnen Werkstatt-Aufträge empfiehlt es sich, zunächst eine didaktisch-methodische Vor-Reflexion der ausgewählten Inhalte dazwischenzuschalten. Zu diesem Zwecke wird hier vorgeschlagen, zu jedem der ausgewählten Themenbereiche ein Blatt zu erstellen, das in folgende vier Spalten unterteilt ist:

Thematisches Stichwort	Lernabsicht	Schüleraktivität	Material

Diesen vier Kategorien gemäss wird nun zu jedem Themenbereich ein inhaltlich-methodisches Konzept erarbeitet, das den Ausgangspunkt bildet für die eigentliche Werkstatt-Ausarbeitung (Achtung: Beim Ausfüllen dieser Konzept-Blätter muss nicht zwangsläufig die Reihenfolge von links nach rechts eingehalten werden. Oft bildet die Vorstellung über eine mögliche Schüleraktivität oder das vorhandene Material den Ausgangspunkt für die Konzipierung eines Lernangebotes, und die Lernzielbestimmung folgt nach – im Sinne einer Klärung des Lerngehaltes.)

Bei der Ausarbeitung der Konzept-Blätter sind die folgenden Kriterien im Auge zu behalten:

- Berücksichtigung der verschiedenen Sinne (nicht nur Lese- und Schreib-Aufträge)
- Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen (Macher, Entdecker, Denker, Entscheider)
- Berücksichtigung der verschiedenen kognitiven Niveaus (Wissen, Verstehen, Anwenden, Beurteilen)

Schritt 6: Ausarbeitung der Werkstattaufträge

Die Konzeptblätter bilden die Grundlage für die Ausarbeitung der einzelnen Werkstatt-Aufträge.

Drei wichtige Kriterien für die Formulierung und Gestaltung der einzelnen Werkstatt-Aufträge sind die folgenden:

- Die Aufträge sollten aus sich selbst heraus (d.h. ohne zusätzliche Hilfestellung der Lehrperson) verständlich sein
- Die Aufträge sollten möglichst kurz gefasst und klar gegliedert sein
- Die Aufträge sollten alle Informationen enthalten, die es für ein selbständiges Arbeiten braucht.

Zusätzlich zu den einzelnen Arbeitsaufträgen wird der Arbeitspass gestaltet, der u.a. Hinweise darauf gibt, welche Aufträge zum Pflichtstoff gehören.“

Zusätzliche Hinweise von Ruth Meyer

- Verwenden Sie für die unterschiedlichen Texte der Werkstatt-Aufträge immer die gleichen Farben, z.B. blau für die eigentlichen Aufträge, weiss für Theorie-Material, gelb für Kontrollhilfen.
- Der Werkstatt-Pass ist elementar. Er gibt den Lernenden den notwendigen Überblick über die vorhandenen Aufträge und unterstützt sie dabei, selbstgesteuert zu arbeiten.